

Konzert 29

Haas | Jarrell

Michael Jarrell | *Assonance VII* (1992)

Michael Jarrell | *Staub (Assonance IIIB)* (2009)

Uraufführung

Helena Winkelman | *Vestibula* (2009)

Uraufführung

Georg Friedrich Haas | *... wie stille brannte das Licht* (2009)

Uraufführung

Sopran Sarah Wegener
Schlagzeug Dirk Rothbrust

musikFabrik

Flöte, Piccolo Helen Bledsoe
Oboe, Englischhorn Peter Veale
Klarinette Carl Rosman
Fagott, Kontraforte Alban Wesly

Horn Christine Chapman
Trompete Marco Blaauw
Posaune Bruce Collings
Tuba, Kontrabasstuba Melvyn Poore

Schlagzeug Dirk Rothbrust
Schlagzeug Arnold Marinissen
Harfe Carla Bos
Klavier Benjamin Kobler

Violine Hannah Weirich
Violine Susanne Zapf
Viola Axel Porath
Violoncello Dirk Wietheger
Kontrabass Michael Tiepold

Klangregie Christophe Lebreton
(Grame Lyon)

Dirigent Enno Poppe

Programm

Michael Jarrell | *Assonance VII* (1992)

für Schlagzeug solo

Michael Jarrell | *Staub (Assonance IIIB)* (2009)

für Ensemble und Elektronik

Teil der Multimedia-Performance *Chûte(s)*

Uraufführung | Kompositionsauftrag von Grame (Lyon), Cirm (Nizza), Fondation Royaumont, Schweizer Kulturstiftung pro helvetia, Kunststiftung NRW und musikFabrik, mit Unterstützung des Französischen Kulturministeriums | Realisiert in den Studios von Grame (Lyon) und Cirm (Nizza) durch Christophe Lebreton (Grame) und Julien Aléonard (Cirm)

Pause

Eine Produktion der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Helena Winkelman | *Vestibula* (2009)

für Flöte, Klarinette und Harfe

- I. Fase d'oriente
- II. Un' altra notte
- III. Senza piu peso
- IV. Sereno
- V. Ricordo d'Africa
- VI. Quiete

Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Georg Friedrich Haas | ... *wie stille brannte das Licht* (2009)

für Sopran und Kammerorchester

- 1.
2. Nachts
- 3.
4. Stünd' ich mit dir auf Bergeshöh'
5. Erhört
- 6.
7. Maienregen

Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

I. Fase d'oriente

Nel molle giro di un sorriso
ci sentiamo legare da un turbine
di gremogli di desiderio

Ci vendemmia il sole

Chiudiamo gli occhi
per vedere nuotare in un lago
infinite promesse

Ci rinveniamo a marcare la terra
con questo corpo
che ora troppo ci pesa

(a Claudio Abbado)

II. Un' altra notte

In quest' oscuro
colle mani
gelate
distinguo
il mio viso
Mi vedo
abbandonato nell'infinito

(a Klaus Unger)

I. Orientalische Phase

Im weichen Verlauf eines Lächelns
fühlen wir uns gepackt vom Wirbelwind
aus Sprösslingen des Verlangens

Die Sonne erntet uns

Wir schließen die Augen
um unendliche Versprechen in einem See
schwimmen zu sehn

Wir fassen uns wieder und stempeln
die Erde
mit diesem Körper
der jetzt viel zu schwer für uns ist

(Claudio Abbado gewidmet)

II. Eine andere Nacht

In diesem Dunkel
mit den eiskalten
Händen
erkenne ich
mein Gesicht
Ich sehe mich
verloren im Unendlichen

(Klaus Unger gewidmet)

III. Senza piu peso

Per un Iddio che rida come un bimbo
Tanti gridi di passeri,
Tante danze nei rami,

un'anima si fa senza piu peso,
I prati hanno una tale tenerezza,
Tale pudore negli occhi rivive,

Le mani come foglie
S'incantano nell'aria ...

Chi teme piu, chi giudica?

(a Edwin Villiger)

III. Ohne Gewicht

Für einen Gott, der wie ein Kind lacht,
Soviel Sperlingsschreie,
Soviel Tänze in den Zweigen

Eine Seele wird sich leicht,
Die Wiesen haben eine solche Zärtlichkeit,
Solche Scham wird in den Augen
wieder lebendig,

die Hände wie Blätter
Verzaubern in der Luft ...

Wer fürchtet noch, wer urteilt?

(Edwin Villiger gewidmet)

IV. Sereno

Dopo tanta
nebbia
a una
a una
si svelano
le stelle

Respiro
il fresco
che mi lascia
il colore
del cielo

Mi ricognosco
immagine
passeggera

Prea in un giro
immortale

(a Marta e György Kurtág)

IV. Heiter

Nach soviel
Nebel
enthüllen sich
einer
um den anderen
die Sterne

Ich atme
die Frische
aus der Farbe
des Himmels

Ich begreife mich
ein flüchtiges Bild

Hinter ein unsterbliches
Licht geführt

(Marta und György Kurtág gewidmet)

V. Ricordo d'Africa

Il sole rapisce la città

Non si vede più

Neanche le tombe resistono molto

(a Georg F. Haas)

VI. Quiete

L'uva è matura, il campo arato,

Si stacca il monte dalle nuvole.

Sui polverosi specchi dell'estate

Caduta è l'ombra,

Tra le dita incerte

Il loro lume è chiaro,

E lontano.

Colle rondini fugge

L'ultimo strazio.

(a Hansheinz Schneeberger)

V. Erinnerung an Afrika

Die Sonne überwältigt die Stadt

Man sieht nicht mehr

Nicht einmal die Gräber wehren sich
lang

(Georg F. Haas gewidmet)

VI. Ruhe

Die Traube ist reif, das Feld gepflügt.

Von den Wolken löst sich der Berg.

Auf die staubigen Sommerspiegel

Ist der Schatten gefallen,

Zwischen den unsicheren Fingern

Ist ihr Licht klar

Und fern

Mit den Schwalben zieht

Die letzte Mühe

(Hansheinz Schneeberger gewidmet)

Georg Friedrich Haas | ... wie stille brannte das Licht

Nachts

(Georg Trakl)

Die Bläue meiner Augen ist erloschen
in dieser Nacht.

Das rote Gold meines Herzens. O!
wie stille brannte das Licht.

Dein blauer Mantel umfing den
Sinkenden;
Dein roter Mund besiegelte des
Freundes Umnachtung

Stünd' ich mit dir auf Bergeshöh'

(Theodor Storm)

Stünd' ich mit dir auf Bergeshöh'
In dieser trüben Nacht,
Tief unten Todeseinsamkeit
Und droben Wolkenjagd!
Nur in den Schlünden schwatzte
Der Wind durch die Grabesruh,
Und droben in der wilden Nacht
Alleinzig ich und du!

Ich wollte dich fest umschlingen
und küssen aus Herzensgrund,
Und leben und vergehen
Tiefinnig Mund an Mund.

Erhört

(August Stramm)

Das Hauchen weht
Und
Wirft die Widerstände
Das Wehen bebt
Und
Schüttelt Halt zu Boden
Das Hauchen braust
Und
Wirrt die wühle Tiefe
Das Brausen schwirrt
Und
Schluchzt das Herzblut auf.
Das Hauchen stürmt
Und
Reißt die Zeit in Ewig

Das Stürmen stürzt
Und

Wirbelt in das Nichtsein!

Du
Haucht

Das

Du!

Und

Hauchen Hauchen

Hauchen

Stürmet

Du!

Maienregen

(Else Lasker-Schüler)

Du hast deine warme Seele
Um mein verwittertes Herz geschlungen,
Und all seine dunklen Töne
Sind wie ferner Donner verklungen.

Aber es kann nicht mehr jauchzen
Mit seiner wilden Wunde
und wunschlos in deinem Arme
Liegt mein Mund auf deinem Munde.

Und ich höre dich leise weinen,
Und es ist – die Nacht bewegt sich kaum –
Als fiele ein Maienregen
Auf meinen greisen Traum.

Kommentar

Michael Jarrell | *Assonance VII* (1992) und *Staub (Assonance IIIB)* (2009)

Ähnlich wie Wolfgang Rihm oder Pierre Boulez greift Michael Jarrell immer wieder bereits ausgearbeitetes Material auf, um es in verändertem Kontext in verschiedene Richtungen weiterzuentwickeln. So nehmen viele Werke ihren Ausgang in älteren Kompositionen, und es bilden sich intertextuelle Bezüge zwischen den Werken, die mal im Verborgenen bestehen, mal in den Werktiteln offen zum Ausdruck kommen. Ein Titel wie *Rhizomes (Assonance VIIB)* etwa deutet auf diese Verflechtungen hin: auf die Verwandlungen und Entwicklungen des musikalischen Materials innerhalb eines Stückes wie auf die Querbeziehungen zwischen verschiedenen Kompositionen. Dies gilt besonders für eine Werkreihe wie die der *Assonance*-Stücke, die seit 1983 für unterschiedliche Besetzungen entstanden.

Zu dieser Werkreihe, die Jarrell einmal als seine „Skizzenhefte“ bezeichnete, gehören auch die beiden heute aufgeführten Kompositionen. *Assonance VII* für Schlagzeug solo entstand 1992 für den internationalen Musikwettbewerb in Genf, wo das Stück im selben Jahr uraufgeführt wurde. Jarrell, der sich besonders an der französischen Musiktradition, etwa an den impressionistischen Klangwirkungen eines Ravels oder Debussys, aber auch an den perkussiv aufgerauten Klängen Varèses und den üppi- gen Instrumentationen Messiaens oder Boulez' orientiert, lotet in diesem Schlagzeugstück subtil die verschiedenen Klangfarben und Geräuschnuancen des Instrumentariums aus. Aus den zurückgenommenen, nebulösen Klängen der zu Beginn behutsam behandelten Tam-tams, Zimbeln und Gongs lösen sich zunehmend einzelne Instrumente mit charakteris-

tischen Klangbildern, distinkten Tonhöhen und rhythmischen Konturen heraus. Besonders auffällig sind dabei die quasi solistische Vibraphon-Passage, die noch zwischen den Klangwolken des Beginns und den folgenden, rhythmisch und dynamisch markanteren Klangbildern zu vermitteln scheint, sowie kurz darauf die nur flüchtig ein festes Metrum suggerierenden, jedoch schnell wieder zurücktretenden Klanghölzer. Der Prozess mündet schließlich in dynamisch bewegte Wirbel und Klangeruptionen (etwa der großen sinfonischen Trommel mit Pedal), bevor schließlich alles wieder in die zurückgenommene Klangsphäre des Anfangs zurückkehrt. Im Gegensatz zum Beginn des Stücks herrscht nun jedoch eine strenge metrisch-rhythmische Organisation der Stimmen vor, die verschiedene metrische Pulse zu komplexen rhythmischen Gebilden überlagern.

Die jüngste *Assonance*-Komposition – *Staub (Assonance IIIB)* für Ensemble und Elektronik – ist Jarrells Beitrag zu dem von Paolo Pachini konzipierten Triptychon *Chûte(s)*, das am 29. August dieses Jahres beim Festival „Voix Nouvelles“ in Royaumont von der musikFabrik uraufgeführt werden wird. Im Zentrum dieses multimedialen Projekts stehen Videosequenzen Pachinis, die auf zwei hochformatige Leinwände projiziert werden und zu denen – nicht im Sinne illustrierender Begleitungen, sondern jeweils als eigenständige Schicht – Kompositionen von Martin Matalon und Raphael Cendo sowie eben Michael Jarrells *Staub (Assonance IIIB)* erklingen. Das von Pachini gewählte Thema („Chûte“ im Sinne von „Niedergang“, „Zerfall“, „Auflösung“) veranlasste Jarrell, wie er sagt, eine sich selbst auflösende Musik zu schreiben, eine Form zu „de-komponieren“, in der die

Kommentar

Musik sich zu kleineren Fragmenten und Partikeln zersetzt, die nach und nach durch immer ausgedehntere Momente des „Stillstands“ und der Stille ersetzt werden.

Helena Winkelman | *Vestibula* (2009)

Zunächst sah alles nach einer großen Karriere als Geigerin aus: Studien in Luzern, Mannheim, Basel und an der Juilliard School in New York, Erste Preise bei internationalen Wettbewerben und Einladungen von namhaften Orchestern, Festivals und Konzerthäusern, darunter sogar die Carnegie's Weill Recital Hall in New York. Doch schon früh zog es Helena Winkelman auch zum Komponieren. „Ich wusste immer“, sagt sie, „dass da mal noch etwas anderes sein würde, das mir wichtiger sein wird als die Geige [...]“. Inzwischen widmet sie sich fast ausschließlich dem Schreiben von Musik – und schöpft dabei aus verschiedenen Inspirationsquellen: Neben Einflüssen von Komponisten und Musikern wie Ravel, Scelsi, Kurtág, Bartók, Pierre Favre oder Dave Brubeck greift sie Elemente aus der schweizerischen Volksmusik oder der indischen Musik ebenso auf wie solche der europäischen Renaissancemusik, der Rock- und der Jazzmusik. Wegweisend wurden für sie zudem Impulse aus der spektralen Musik und nicht zuletzt der Einfluss ihres Kompositionslehrers Georg Friedrich Haas. Viele ihrer Werke basieren auf literarischen Texten – u. a. von Celan, Dante, Rumi – oder auf mythologischen Stoffen.

In *Vestibula* (der Titel bedeutet soviel wie „Vorplätze“, „Vorhöfe“ oder „Zugänge“) komponierte Winkelman sechs Stücke für Flöte, Klarinette

und Harfe über kurze, von Ingeborg Bachmann ins Deutsche übersetzte Gedichte des italienischen Schriftstellers Giuseppe Ungaretti (1888–1970), mit dem sie sich seit nunmehr 15 Jahren beschäftigt. „Seine unglaublich reduzierten und innerlich dichten Zeilen in Musik zu setzen“, so Winkelman, „war eine große, herausfordernde Aufgabe – denn ich wollte mich nicht nur mit dem Inhalt als Inspirationsquelle verbinden, sondern auch mit ähnlich reduzierten Mitteln wie Ungaretti eine Tiefe der musikalischen Aussage erreichen, die seiner Poesie gerecht wird. Zu den wichtigsten verwendeten kompositorischen Mitteln gehört sicher die Spektralität, welche sich auch in der Obertonstimmung der Harfe manifestiert. In ständiger Konfrontation damit liegt der mir sehr wichtige Aspekt der Melodik. Diese umfasst von Zwölftonstrukturen bis zu einfachen volksmelodiehaften Fragmenten ein großes Ausdrucksspektrum. Die Wahl des Melodiecharakters nimmt nicht nur – wie auch Rhythmus und Dramaturgie – Bezug auf das jeweilige Gedicht, sondern auch auf den Menschen, dem dieses gewidmet ist. Was diesen Personen allen gemeinsam ist, ist dass sie meine Erfahrung von Musik von Grund auf verändert haben. So sind es nicht nur sechs *Hommages*, sondern auch Vorhöfe (*Vestibula*) zu dem, was jetzt meine künstlerische Ausrichtung ausmacht.“

Georg Friedrich Haas | ... *wie stille brannte das Licht* (2009)

Für das Schaffen von Georg Friedrich Haas ist vor allem die minutiöse Arbeit an der Gestalt des Klanges bestimmend. „Die Liebe zum Erklingenden, die Liebe zu den Klängen, die sich wie Lebewesen in Raum und Zeit entfalten“, schrieb er in seinen *Anmerkungen zum Komponieren*, „ist

Kommentar

für mich eine der Grundvoraussetzungen meiner Arbeit“. Ähnlich wie etwa Giacinto Scelsi – aber eben mit dem Unterschied, dass er den Klang über präzise notierte Partituren gestaltet – richtet Haas sein Augenmerk auf die Möglichkeiten der Mikrotonalität und das komplexe Innenleben der Klänge (etwa das Zusammenwirken verschiedener Ober- bzw. Teiltöne), um Klangwelten und harmonische Färbungen jenseits des traditionellen Systems der elf temperierten Halbtonschritte zu erschließen. Neben Scelsis Klangexperimenten und den mikrotonalen Konzepten etwa eines Harry Partch oder James Tenney sind es vor allem Ivan Vyšnegradskijs Entwurf einer „Ultrachromatik“ und dessen Vorstellung von einem durch kleinste, kaum mehr unterscheidbare Tonhöhen unterteilten Klangkontinuum, die Haas' Musik nachhaltig prägen. Als ebenso elementar erwies sich für ihn die Erkenntnis, dass uns mikrotonale Abstufungen so fremd eigentlich gar nicht sind: weder in der Musik – auch der mitteleuropäischen –, da die Interpreten meist unbewusst mit geringfügigen mikrotonalen Abweichungen intonieren und so erst den Klängen ihren Reiz verleihen, noch in den komplexen Geräusch- und Klangwelten des Alltags oder in der uns vertrauten Sprachmelodik mit ihren kleinsten Tonhöhenabstufungen. Haas leitete daraus die Konsequenz ab, solche Mikrointervallik nicht als „Verzerrung“ des temperierten Systems aufzufassen, sondern sie als selbstverständliches, kompositorisch bewusst eingesetztes musikalisches Material zu nutzen.

Dies gilt auch für den Zyklus ... *wie stille brannte das Licht* für Sopran und Kammerorchester. Die Gesangsstimme, die Haas – inspiriert durch Sarah Wegeners enormen Tonumfang und ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten

in der präzisen mikrotonalen Intonation – der Solistin des heutigen Abends gewissermaßen „auf den Leib“ geschrieben hat, tritt in zweierlei Gestalt in Erscheinung: Sie ist einerseits in den Stücken Nr. 2, 4, 5 und 7, denen Gedichte von Georg Trakl, Theodor Storm, August Stramm und Else-Lasker-Schüler zugrundeliegen, verhältnismäßig konventionell an den Text gekoppelt, wobei eben auch die Vierteltöne und Glissandi auf Entsprechungen in der Sprachmelodik zurückgehen und so eben nicht „unnatürlich“ klingen sollen. Auf der anderen Seite nimmt die Vokalstimme zeitweilig quasi „instrumentale“ Züge an, besonders in den wie instrumentale Vor- bzw. Zwischenspiele wirkenden Stücken 1, 3 und 6, in denen sie nicht auf einem semantischen Text beruht, sondern ausschließlich Vokalisieren auf verschieden gefärbten Lauten entwickelt. Die Harmonik des Orchestersatzes ist dabei entsprechend subtil gearbeitet, beispielsweise in den auskomponierten Obertonskalen und den daraus resultierenden Schwebungseffekten (im sechsten Stück), den Mixturen des zweiten Stückes, die Einflüsse der Musik Olivier Messiaens verraten oder den komplexen Akkordschichtungen, die mehrfach auf den sogenannten „Vyšnegradskij-Akkord“ und seine Varianten zurückgehen.

Andreas Günther

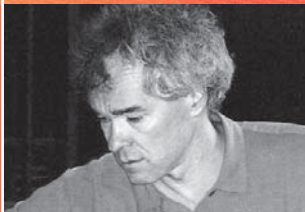
Georg Friedrich Haas



Geboren 1953 in Graz. Studierte Komposition (u.a. bei Iván Eröd und Gösta Neuwirth), Klavier und Musikpädagogik in Graz. 1981–83 Aufbaustudium bei Friedrich Cerha in Wien. Ab 1978 Lehraufträge an der Hochschule in Graz, daneben 1982–87 Lehrtätigkeit an den Musikgymnasien in Graz und Obereschützen. Mehrere Teilnahmen an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Kompositionsaufträge u.a. von den Bregenzer Festspielen, den Donaueschinger Musiktagen, Musica Viva München, der Stiftung Mozarteum, den Klangspuren Schwaz, den Münchener Philharmonikern und dem Cleveland Orchestra. Darüber hinaus Auf-

führungen seiner Werke bei Wien Modern, Musikprotokoll Graz, den Salzburger Festspielen, der Musik-Biennale Berlin, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, Ars Musica Brüssel, der Biennale di Venezia, dem Akiyoshidai Festival, dem Festival d'Automne à Paris, bei Musica nova in Helsinki und beim Huddersfield Contemporary Music Festival. 2008 Uraufführung der Oper *Melancholia* an der Opéra National de Paris. Mehrere Auszeichnungen, u.a. Sandoz-Preis (1992), Förderungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (1995), Ernst-Krenek-Preis der Stadt Wien (1998), Andrzej-Dobrowolski-Preis (2004) und Großer Österreichischer Staatspreis (2007). Ab 2002 außerordentlicher Professor an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz. Seit 2005 Leitung einer Kompositionsklasse an der Hochschule für Musik der Musik-Akademie in Basel.

Michael Jarrell



Geboren 1958 in Genf. Ab 1977 Klavier- und Schlagzeugstudium am Conservatoire in Genf sowie Musiktheorie- und Kompositionsstudien bei Eric Gaudibert. 1979 Besuch des Festivals in Tanglewood. 1981 bis 1987 Kompositionsstudium bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough in Freiburg. 1986 bis 1988 als Gast an der Cité des Arts in Paris mit Besuch des Lehrgangs für Musikinformatik am IRCAM. 1988/89 Stipendiat an der Villa Medici (Prix de Rome) und 1989/90 Mitglied des Istituto Svizzero di Roma. Composer in residence 1991–1993 des Orchestre National de Lyon und 1996 beim Lucerne Festival.

2000 zahlreiche Aufführungen beim Festival Musica Nova in Helsinki. Auszeichnungen: Erster Preis des Wettbewerbs „Acanthes“ in Paris (1983), Beethoven-Preis der Stadt Bonn (1986), Marescotti-Preis (1986), Preis der niederländischen Stichting Gaudeamus und Prix Henriette Renié (beide 1988), Siemens-Förderpreis (1990) und Förderpreis der Stadt Stuttgart (1991). 2001 Ernennung zum Chevalier des Arts et des Lettres. Lehrtätigkeiten ab 1993 als Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, ab 1999 als Kompositionslehrer an der Musikhochschule Zürich. Seit 2004 Professor für Komposition an der Haute École de musique in Genf.

Helena Winkelman



Geboren 1974 in Schaffhausen. Studierte Violine zunächst für das Lehrdiplom am Konservatorium in Luzern (bei Herbert Scherz und Gunars Larsens), anschließend künstlerische Ausbildung bei Valery Gradov an der Musikhochschule Mannheim und Daniel Philips in New York. Abschluss des Konzertdiploms mit Auszeichnung bei Thomas Furi in Basel. Während des Studienjahrs in New York (1997/98) Beginn des regelmäßigen Komponierens, auch durch prägende Begegnungen mit den Komponisten Philip Lasser und Stanley Wolfe. Anschließend Kompositionsstudium an der Musikhochschule in Basel bei Roland Moser (dort 2007

Diplom) und Georg Friedrich Haas (2007/08). Wichtige Anregungen u.a. durch die Zusammenarbeit mit dem Perkussionisten und Komponisten Pierre Favre sowie György Kurtág, an dessen Kammermusikkursen sie mehrfach teilnahm, und den Schweizer Geiger Hansheinz Schneeberger. Kompositionsaufträge von der Harvard Musical Association, Boston (2005), dem Internationalen Musikfestival Davos (Crédit Suisse, 2001), der Musikakademie Basel (2003), der Sinfonietta Basel (2007) der IGNM Basel (2008), der IMS Prussia Cove/Nicholas Berwin, dem Ensemble Aspecte, der musikFabrik, Pro Musicis Paris, dem Trio Montin, Bern sowie vielen Künstlern der Baseler Musikszene. 2003 und 2007 Auszeichnung mit dem Förderpreis des KulturRaumSchaffhausen. Seit September 2008 Studienaufenthalt in London mit einem Stipendium der Stiftung Landis & Gyr.

Dirk Rothbrust



Geboren 1968 im saarländischen Illingen. Schlagzeugstudium von 1986 bis 1992 an der Hochschule für Musik Saar und von 1992 bis 1994 an der Hochschule für Musik Karlsruhe u.a. bei Franz Lang und Isao Nakamura; Abschluss mit der Künstlerreife. Seitdem hauptsächlich im Bereich der neueren und zeitgenössischen Musik freischaffend tätig. Seit November 2005 festes Mitglied der musikFabrik. Weitere Mitgliedschaft im Schlagzeugquartett Köln. Daneben regelmäßige Engagements u.a. beim Ensemble Modern, beim Klangforum Wien sowie bei verschiedenen Rundfunksinfonieorchestern. Zahlreiche Uraufführungen von Solo-

bzw. Kammermusikwerken, dabei Zusammenarbeit u.a. mit Hans Zender, Johannes Kalitzke, Peter Eötvös, Volker Staub, Sylvain Cambreling, Stefan Asbury, Helmut Oehring, Bernd Thewes sowie David Moss und Lauren Newton. Solopart in Gerhard Stäblers *Cassandra*. Als Konzert-Solist Auftritte u.a. bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik, in Donaueschingen, mit den Sinfonieorchestern des BR und des WDR sowie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. 2003–2006 Gastmusiker im Berliner Ensemble bei Brecht/Eisler-Inszenierungen von Claus Peymann. Zuletzt Solokonzerte mit Lachenmanns *Intérieur* im Konzerthaus Berlin, in der Carnegie Hall New York und in Köln.

Sarah Wegener



Absolvierte zunächst ein Kontrabassstudium bei Ulrich Lau in Stuttgart, ab 2004 ein Gesangsstudium bei Bernhard Jaeger-Böhm, das sie mit Auszeichnung abschloss. Anschließend Fortsetzung ihrer Studien in der Klasse für Liedgestaltung von Cornelis Witthoefft. 2007 Erster Preis beim Internationalen Max-Reger-Wettbewerb für Liedduo in Weiden. Als international gefragte Interpretin zu Gast bei renommierten Ensembles und Festivals, u. a. mit Frieder Bernius und dem Kammerchor Stuttgart in Asien und Israel, mit Peter Neumann und dem Kölner Kammerchor beim Festival La Folle Journée de Nantes sowie

mit Philipp Ahmann bei dessen Antrittskonzert beim NDR. Im Frühjahr 2008 Zusammenarbeit mit dem Klangforum Wien und Emilio Pomàrico an der Pariser Opéra Garnier. Anfang März 2008 zu Gast bei der Salzburg Biennale. Neben zahlreichen Auftritten auf bedeutenden Konzertpodien wirkte sie an mehreren Produktionen und CD-Einspielungen diverser europäischer Rundfunkanstalten mit. In naher Zukunft erscheint bei Hänssler eine zusammen mit dem Pianisten Cornelis Witthoefft beim SWR eingespielte Aufnahme von Liedern der einst in Stuttgart tätigen Komponistin Käthe Volkart-Schlager (1897–1976). Als Dozentin war Sarah Wegener bereits unter anderem am Salzburger Mozarteum tätig.

Enno Poppe



Geboren 1969 in Hemer (Sauerland). Studierte Dirigieren und Komposition an der Hochschule der Künste Berlin u. a. bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth sowie im Bereich Klangsynthese und algorithmische Komposition an der Technischen Universität Berlin und bei Heinrich Taube am ZKM in Karlsruhe. Stipendien des Berliner Senats (1992, 1995 und 1998), der Märkischen Kulturkonferenz (1994), der Wilfried-Steinbrenner-Stiftung (2000) und der Akademie Schloss Solitude (2002/03). Neben dem Komponieren Konzerttätigkeit als Pianist und Dirigent, seit 1998 als musikalischer Leiter des ensemble mosaik. 2002–04 Lehrbeauftragter

für Komposition an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. 2004 Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen. Kompositionsaufträge u. a. vom Ensemble Modern und dem Klangforum Wien, vom WDR und dem SWR, den Berliner Festwochen, von MaerzMusik, den Donaueschinger Musiktagen und den Salzburger Festspielen. 2008 Auführungen von *Arbeit Nahrung Wohnung* durch die musikFabrik bei der Münchener Biennale, an der Deutschen Staatsoper in Berlin und in Madrid. Auszeichnung mit dem Boris-Blacher-Preis (1998), dem Kompositionspreis der Stadt Stuttgart (2001), dem Busoni-Preis der Berliner Akademie der Künste (2002), dem Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung (2001 und 2002 mit dem ensemble mosaik, 2004 als Komponist), dem Schneider-Schott-Musikpreis (2005) und dem Förderpreis Musik der Akademie der Künste Berlin (2006).

musikFabrik

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Biennale di Venezia, Festival d'automne à Paris, Wien Modern, Wiener Festwochen, Berliner Festspiele, Musica Strasbourg, Ultra-Schall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis

Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel, Kasper de Roo, James Wood, Diego Masson, Emilio Pomàrico und Ilan Volkov. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und für CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe „musikFabrik im WDR“. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.



KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | info@KunststiftungNRW.de | www.KunststiftungNRW.de

Kunstförderung im internationalen Kontext:
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen



Samstag | 22. August 2009
20 Uhr

James Tenney | *Spectrum 5 (1995)*
für Ensemble

Klaus Lang | *the ocean of yes and no (2008)*

für Ensemble

Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Steffen Schleiermacher | *Das Toben des staunenden Echos (2008)*

für Ensemble

Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Richard Ayres | *No 26 (one hundred things)* | daraus:
3) piece-with-running-from-left-to-right-and-back-again
für Ensemble

Conlon Nancarrow | *Study No. 7*
für Kammerorchester bearbeitet von Yvar Mikhashoff

musikFabrik

Jean Deroyer | Dirigent

Sonntag | 22. November 2009
20 Uhr

Enno Poppe & Wolfgang Heiniger | *Neues Werk (2009)*

Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik | Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

musikFabrik

Geschäftsführer | Thomas Oesterdiekhoff
Im Mediapark 7
50670 Köln
Fon +49 221 71947194-0
Fax +49 221 71947194-7
musikFabrik@musikFabrik.eu
www.musikFabrik.org

Projekt-Management | Michael Bötter

Redaktion & Texte | Andreas Günther

Konzeption & Gestaltung | www.viertel.com

Bildrechte | alle Fotos © Klaus Rudolph außer: Titelseite: Ausschnitt aus William Turner, *Snow Storm. Hannibal and his Army Crossing the Alps* © ak-images/Erich Lessing; G. F. Haas © Yasuko Haas-Ueda; M. Jarrell © privat; H. Winkelman © privat; S. Wegener © privat; E. Poppe © Regine Körner
Textnachweise | G. F. Haas, ... *wie stille brannte das Licht* © Copyright 2009 by Universal Edition A.G., Wien/UE 34654; E. Lasker-Schüler, Gedichte. Bearb. von K. J. Skrodzki unter Mitarbeit von N. Oellers (= Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Im Auftr. des Franz Rosenzweig-Zentrums der Hebräischen Universität Jerusalem, der Bergischen Universität Wuppertal und des Deutschen Literaturarchivs Marbach am Neckar hg. von N. Oellers, H. Rölleke und I. Shedletzky. Band I. 1) © Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1996; Gedichte von G. Ungaretti und Übersetzungen © Arnoldo Mondadori Editore/Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main

Alle Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Veranstaltungsort

WDR Funkhaus am Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal
50600 Köln

Einführungsgespräch zum Konzert

19.30 Uhr

Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.KoelnTicket.de
Hotline: +49 221 2801

Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €
Konzerte 25–29 im Abonnement: 60 € (statt 75 €) |
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.